Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

# Thorner Wochenblatt.

№ 71. Donnerstag, den 18. Juni. 1863.

## Thorner Geschichts-Kalender.

18. Juni 1657. König Carl Gustav von Schweden und sein Bruder Johann Adolf treffen hier mit einem französischen und einem holländischen Gesandten der Friedensunterhandlungen wegen zusammen.

" " 1848. Die Bürgerwehrfahne wird eingeweiht.

19. " 1629. Kaspar Dzialynski wird in der Pfarrkirche zu St. Johann von den Bischöfen von Kujawien und Plock als Bischof von Kulm feierlich eingeführt.

## Politische Rundschau.

**Zur Bewegung in Polen.** In der polnischen Frage stimmt Oesterreich mit den von Frankreich und England gestellten Anträgen im Ganzen überein, hat aber zu denselben bezüglich zweier Punkte folgende Aenderungen gestellt. Die erste Einwendung hat Oesterreich dagegen gemacht, daß Polen eine solche Nationalvertretung haben solle, wie sie Alexander I. ihm durch die Constitution vom 27. November 1815 gegeben hat. Oesterreich wünscht eine solche Repräsentation, wie sie Galizien besitzt. In Bezug auf die von England und Frankreich verlangte Verwaltungs-Autonomie Polens hat Oesterreich das Amendement gestellt: die Beamten möchten „in vorwiegendem Maße" (nicht „ausschließlich", wie England und Frankreich wollen) aus Polen bestehen. Trotz der durch diese Einwendungen hervorgerufenen Verzögerung der Unterhandlungen zweifelt man um so weniger an einer schleunigen Verständigung, als die Cabinette von Paris und London sich dahin geeinigt haben, wenn Oesterreich sich nicht zum Beitritt zu den Forderungen der Westmächte entschließen könne, desto energischer vorzugehen. — Ueber die Stellung der preußischen Regierung zur polnischen Frage enthält die „Köln. Ztg." folgende Correspondenz: „Das preußische Cabinet hat zu verschiedenen Malen erklärt, jedem Vorschlage, der eine practische Lösung des unglücklichen Zustandes in Polen verspricht, seine Zustimmung zu geben. Es wird daher gewiß einer Conferenz der Großmächte oder einer Conferenz der Unterzeichner der Wiener Verträge über die polnische Frage beitreten. Bekannt ist, daß Oesterreich nur dann auf einer Conferenz erscheinen will, wenn sie von Rußland zur Regelung der polnischen Frage vorgeschlagen wird. Was den Inhalt der neuesten Vorschläge des Wiener Cabinets betrifft, so ist derselbe, in so weit er practisch realisirbar ist, seit langer Zeit von Preußen Rußland empfohlen worden. Allein allen diesen Empfehlungen ging die Vorbedingung voraus, daß man nur in geordneten Zuständen reformiren und Zugeständnisse den intelligenten und conservativen Kräften des Landes machen dürfe, nicht den Revolutionairen, welche mit dem Auslande conspiriren."

Warschau. Der „Dziennik" vom 12. d. berichtet: „Heute wurden auf dem Glacis der Citadelle Heinrich Abicht und der Capuziner Konarski erhängt. Abicht wurde als Emmissär im Novbr. 1861 verhaftet. Der zweite Hingerichtete ist der Kupuziner Agrypin Konarski, 43 Jahre alt. Er war früher bei Langiewicz und dann bei Kononowicz als Feldgeistlicher angestellt, nahm Revolutionseide ab und hielt revolutionaire Reden. Kononowicz hat ihn, wie der „Dziennik" sagt, im Mai wegen oftmaligen Betrunkenseins fortgejagt. Der Geistliche wurde in seinem Habit erhängt. — Die Aufregung in der Stadt war eine ungeheure und soll die Haltung des Publikums während der Execution eine sehr drohende gewesen sein. — Mitten in der großen Aufregung erfährt man, daß dem Erzbischof vorgestern telegraphisch nach Petersburg sich zu stellen befohlen wurde. Der Erzbischof hat nämlich gegen die Hinrichtung des Konarski vor der Abnahme des Sacrums protestirt und die Auslieferung der Leiche verlangt, um sie nach üblichem Ritus beerdigen zu können. Dieses wurde nach Petersburg telegraphirt, von wo als Antwort der obige Befehl gekommen ist. Felinski ist darauf gefaßt, in Petersburg als Verhafteter behandelt zu werden. Der Befehl lautet auf sofortige Abreise. Der Erzbischof, auf kirchliche Vorschriften sich stützend, erklärte aber dem Officier, der ihm den Befehl überbracht hat, daß er sofort nicht abreisen könne, da er zuvor seine Stellvertretung während seiner Abwesenheit reguliren müsse. Wenn Felinski wirklich zur Verantwortung für seine Haltung, vielleicht auch wegen seines unlängst veröffentlichten Briefes an den Kaiser, nach Petersburg berufen ist, wird diese Geschichte zu heftigen Kämpfen der mächtigen katholischen Kirche des Landes mit der Regierung führen, deren Folgen nicht zu übersehen sind.

— Am 8. Juni wurde in Dünaburg an dem polnischen Gutsbesitzer Grafen Leo Plater wegen Betheiligung am Aufstande das vom Kaiser bestätigte Todesurtheil durch Erhängen vollstreckt. Sämmtliche Kinder und erwachsene männliche Verwandte des Grafen in Liefland befinden sich aus demselben Grunde in Dünaburg in Haft und sehen dem Todesurtheil entgegen. Die sehr umfangreichen Besitzungen der gräflich Plater'schen Familie sind mit Sequester belegt. — In der Provinz Posen hat seit voriger Woche die Zuzug-Bewegung wieder begonnen. Ihre Richtung geht diesmal nicht nach dem Kreise Konin, sondern nach dem Kreise Lipno im Gouvernement Plock. Täglich gehen aus allen Gegenden der Provinz Zuzügler in größern und kleinern Trupps dahin ab. Aus der Stadt Posen machten sich in voriger Woche 41 Zuzügler auf. Der Haupttrupp, der mit der Eisenbahn reiste, wurde von dem Sohne eines deutschen Beamten geführt. — Zweiunddreißig russische Beamte im Bezirk Kobyrn in Littauen haben sich zu den Insurgenten geschlagen. Ein Kaiserlicher Ukas versetzt alle katholischen Beamten aus Littauen und den altpolnischen Provinzen nach dem Innern von Rußland, wohin sie sich binnen fünfzehn Tagen zu begeben haben.

**Deutschland.** Berlin, den 15. Juni. Das hiesige Amtsblatt enthält ein kriegsgerichtliches Erkenntniß und eine Edictal-Citation in Betreff der Desertion zweier Lieutenants der Garde. Das erste betrifft den Seconde-Lieutenant v. Auw des Garde-Füsilier-Regiments, der durch ein unterm 27. v. M. Allerhöchst bestätigtes kriegsgerichtliches Erkenntniß vom 9. v. Mts. „für einen Deserteur erklärt und mit einer Geldbuße von einhundert Thalern belegt worden ist." Die zweite (Edictal-Citation) geht von dem Königlichen Gerichte der 15. Division aus und betrifft den Seconde-Lieutenant v. Tempelhoff des 4. Garde-Grenadier-Regiments (Königin), gegen den „der förmliche Desertions-Prozeß" eingeleitet worden und der nun aufgefordert wird, sich „über seine unerlaubte Entfernung zu verantworten", widrigenfalls in contumaciam gegen ihn verfahren werden wird. — Dem Gesammtvorstand der preußischen freireligiösen Gemeinden ist auf den Antrag wegen Verwirklichung einer verfassungsmäßigen Rechtsordnung jener Gemeinden unterm 7. d. M. ein Ministerialbescheid zu Theil geworden, worin es heißt: . . . „Daß die Königliche Staatsregierung die Regelung der rechtlichen Beziehungen nicht bloß der gedachten Gemeinschaften, sondern aller auf dem Grunde des Artikels 12 der Verfassungsurkunde gebildeten religiösen Associationen als eine Aufgabe anerkennt, deren Lösung sie in dem Maße, in welchem es

---

## ✝✝ Das Mädchen-Turnen.

In den letzten vier Jahren haben wir nun schon mehr als eben so viele Töchter wohlhabender Eltern im ersten Aufblühn des Jungfrauenalters dahinwelken und zum Theil nach langem, schmerzlichem Siechthum zur ewigen Ruhe einbetten gesehn. Auch unter den Lebenden zehren mancherlei schleichende Uebel, wie Bleichsucht, Krämpfe, Verkrümmungen, Brust- und Augenschwäche, an dem Marke der Gesundheit und versprechen der künftigen Generation eine traurige Erbschaft. Vieles mögen allerdings auch wir schon ebenso als Erbe jener Zeit zu tragen haben, in welcher neben einseitiger, überhafteter Förderung der weiblichen Geistesbildung eine förmliche Geringschätzung des Körperlichen mit spiritualistischer Sentimentalität sich geltend machte. Zumeist aber ist auch heute noch an der Schwäche unserer jungen Mädchenwelt die Schule und das Elternhaus Schuld. Wir betrachten es nicht als Lächerlichkeit, wenn an jeder Ladenthür Kinderkrinolinen aushängen; sondern wir nennen es geradeswegs Unverstand oder herzlose Eitelkeit, wenn Mütter ihre zehn- und zwölfjährigen Töchter in Schnürleiber und Reifröcke einzwängen, um hernach mit künstlichen Vorrichtungen dem schiefgemachten Oberkörper eine schönere Form und Haltung anzuheucheln, oder mit Medicamenten und Badekuren die längst vorher im Keime gehegten und bis zur augenscheinlichsten gefahrvollen Entwickelung gepflegten inneren Krankheiten zu heilen. Die Thränen am Schmerzensbett oder gar am Sterbelager des Kindes sind in vielen Fällen nur die gerechte Buße für die Verachtung der Natur, welche sich nicht spotten läßt!

Mag man die Augen schließen und in der Sucht nach überfrühem modischen Putz und Auftreten, nach höchstens oberflächlich angetändelter salonfähiger Geistes-Scheinbildung, Musik- und Tanzfertigkeit von der Sorge für leibliches Gedeihen der künftigen Damen als einer plebejen absehn, vielleicht gar (wie Jemand sich aussprach- aus Furcht vor allzuderber „spartanischer" Mus) kel-Entwickelung die feingliedrigen, zarthäutigen Blaßgesichter in chinesischer Fußbekleidung „über den großen Zeh" dahintrippeln lassen: früh genug kommt die Zeit, da der im Geschäftsleben um die Erziehung der Töchter unbekümmert gebliebene Vater und die von gesellschaftlichen Pflichten in all ihrem Denken und Thun beeinflußte Mutter es beklagen, dem Götzen der Mode gefröhnt und das Töchterchen mehr zum Musiziren, als zum Spazieren im Freien — mehr zum Tanzen, als zum Turnen angeleitet zu haben. Wer Gelegenheit hatte, es zu beobachten, wie blühende frische Mädchen, vom Lande in unsere verhältnißmäßig doch nur kleine Stadt gekommen, nach kurzer Zeit bleich und matt, oft geradezu kränkelnd geworden sind; als fühlten sie sich im Athmen beengt und von ihrer natürlichen Lebens-Luft ausgeschlossen, wie im Käfig eingesperrte Waldvögel: Der wird es nicht mit spöttischem Lächeln abfer-

die damit verbundenen großen Schwierigkeiten gestatten, zu fördern bemüht sein wird." Der Bescheid ist an den Rechtsanwalt Bulla und Genossen. — Die Magdeburger Adresse der Kaufmannschaft an Se. Majestät den König ist von 229 Kaufleuten unterzeichnet am 12. Juni nach Berlin abgeschickt worden. — Den 16. Das „Allg. Volksblatt" erklärt die von der „Zeidl. Correspondenz" gebrachte Nachricht, daß in nächster Woche eine Declaration des Vereinsgesetzes erwartet werde, nach Mittheilungen „von unterrichteter Seite" für ganz unbegründet. — Dem Abgeordneten Prof. v. Sybel ist am 13. Juni in einer zahlreichen Urwählerversammlung in Crefeld eine Adresse überreicht. Auch die katholische Partei hat sich derselben nunmehr angeschlossen. — Am vergangenen Mittwoch ist hier ein englischer Cabinets-Courier eingetroffen, der für die englische Gesandtschaft keine Depeschen, sondern nur einen Brief der Königin von England für ihre Kgl. Hoheit die Kronprinzessin mitbrachte. Der Courier ist sofort nach Ostpreußen weiter gereist. — Wie der „K. Z." aus Berlin geschrieben wird, soll der englische Vice-Consul, der aus Warschau in Berlin eingetroffen ist, die Ansicht geäußert haben, daß sich der polnische Aufstand noch geraume Zeit halten werde. — Auf das von der Deputation der Stadtverordneten in Stettin an das Hofmarschall-Amt zu Berlin gerichtete Gesuch um Vermittelung einer Audienz bei Sr. Maj. dem Könige ist heute die Antwort eingegangen, daß das Hofmarschall-Amt dazu nicht autorisirt sei, die Deputation sich vielmehr um Gewährung einer Audienz an den Ministerpräsidenten v. Bismarck wenden müsse. — Ih. Maj. die Königin ist am 15. d. von Potsdam nach England abgereist. Der Aufenthalt in Windsor wird etwa 14 Tage dauern. Nach der Rückkehr von dort nimmt Ihre Majestät wieder einen längeren Aufenthalt in Coblenz und begiebt sich im August von dort wieder nach Baden-Baden. Die Rückkehr nach Berlin soll Ende September erfolgen.

Kassel, 15. Juni. Die unerwartete Sanktion des Wahlgesetzes ist sicherem Vernehmen nach vorzugsweise österreichischem Einflusse zu verdanken, der begreiflicher Weise in täglichem Wachsen begriffen ist.

Carlsruhe. Die Nachrichten über das Befinden des Ministers v. Roggenbach lauten befriedigend. Die Krankheit nimmt einen glücklichen Verlauf, so daß man baldige Genesung des Ministers erwarten darf. Aus allen Theilen des Landes sind demselben in den letzten Tagen Beweise der aufrichtigsten Theilnahme zugegangen.

**Oesterreich.** Die Reise des Herzogs Ernst von Coburg-Gotha zum Kaiser von Oesterreich macht in den Zeitungen noch immer viel von sich reden. Einige bezeichnen sie sogar als einen Schritt „zur Aussöhnung des Nationalvereins mit Oesterreich". Die „Oester. Gen.-Correspondenz" erklärt zwar diese Anschauung für eine poetisch-humoristische; inzwischen hält sie die Thatsache des Besuchs für ein erfreuliches Zeichen, daß die Einigung über die nothwendigen Schritte zur Reform des deutschen Bundes unter den Fürsten Deutschlands zunehme. — Die Abendausgabe der „Presse" v. 15. versichert, die österreichische Regierung warte nur auf die telegraphische Benachrichtigung, daß ihre letzten Amendements von den Westmächten angenommen seien; sobald dieselbe eingetroffen, würden Depeschen der drei Mächte nach Petersburg abgehen und auch diesmal, dem Charakter eines Collectivschrittes entsprechend, gleichzeitig überreicht werden.

**Frankreich.** Der „Moniteur" vom 15. d. theilt den Bericht des Generals Forey über die Einnahme Puebla's mit: Die Niederlage des mexikanischen Generals Comonfort habe die Verproviantirung der hungerleidenden Garnison der Festung verhindert. Ortega habe sich auf Discretion ergeben, da Forey die Capitulation verweigerte. Zugleich theilt der „Moniteur" den Brief des Kaisers an Forey mit, in dem es u. A. heißt: Unser Zweck ist nicht, Mexiko eine Regierung aufzuzwingen, sondern durch eine Regierung die auf den Willen der Nation gegründet ist, die Ordnung, den Fortschritt und das Völkerrecht zu regeneriren. Der Kaiser wünscht, daß Mexiko sich durch freundschaftliche Beziehungen zu Frankreich als dessen Schuldner für die Herstellung der Ruhe und des Gedeihens bekenne. — Bei den am 14. Juni stattgefundenen engeren Wahlen hat meistens die Opposition gesiegt. — Die „France" versichert, daß die Ernennung des Generals Forey zum Marschall nahe bevorstehe. — Das „Siecle" sagt sehr unverhohlen heraus, was es als die eigentliche Wirkung des Sieges von Puebla betrachte: Frankreich könne jetzt in Europa die Diplomatie fallen lassen und jeden Augenblick den Polen activ zu Hilfe kommen. Das „Pays" seinerseits lenkt die Aufmerksamkeit seiner Leser wieder auf den amerikanischen Krieg, und das hat in diesem Augenblicke wohl auch etwas zu bedeuten. Natürlich eifert das „Pays" wieder, wie immer, für die Unabhängigkeit des Südens. — Mit Oesterreichs Haltung ist man in Frankreich sehr zufrieden und Fürst Metternich soll mit noch mehr Gunst behandelt werden, als früher.

**Großbritannien.** Am 11. d. wurde in der St. Raphaels-Kirche zu Kingston-upon-Thames die Trauung des Herzogs von Chartres mit der Prinzessin Françoise von Orleans nach katholischem Ritus vollzogen. Obgleich die königlich französische Familie keine Einladungen zu dieser Feierlichkeit erlassen hatte, waren doch viele ergebene Freunde des Hauses Orleans nach England geeilt, um dem jugendlichen Prinzen und der Prinzessin ihre Huldigung darzubringen. Die Mitglieder der hohen Familie waren schon seit mehreren Tagen in Claremont versammelt. Unter den zahlreichen Gästen aus London waren die Gesandten Oesterreichs, Preußens, Belgiens, Hannovers, Baierns, Italiens, Portugals, Sachsens und Spaniens. Außerdem hatten sich der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar und der Prinz von Leiningen aus London eingefunden. Die Feierlichkeit begann Punkt 11 Uhr. Kurz vorher war die Königin Marie Amalie in die Kirche getreten und die ganze Versammlung erhob sich, als sie erschien, ehrfurchtsvoll von ihren Sitzen. Auf die Trauung folgte ein Dejeuner im Schlosse Claremont, zu welchem der Prinz und die Prinzessin von Wales nebst den jüngeren Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses erschienen. Am Schlusse des Dejeuners brachte die zweiundachtzigjährige Königin selbst die Gesundheit des neuvermählten Paares aus, welches sich gegen 4 Uhr Nachmittags von seinen erlauchten Verwandten verabschiedete und auf die Reise nach Schottland begab. — Die Saison ist diesmal sehr glänzend. Eine Festlichkeit drängt die andere, theils öffentliche, in denen der Prinz von Wales mit seiner Gemahlin den Mittelpunkt bildet, theils Privatbälle, Diners und Soireen in den Häusern der Aristokratie. Das Land ist glücklich und behäbig, wie es vielleicht in keiner Periode seiner wechselvollen Geschichte je gewesen. Und was mehr sagen will, es ist sich seines Glückes vollkommen und dankbar bewußt, nichts sehnlicher wünschend, als diese Zustände fest zu halten.

**Rußland.** Petersburg, den 13. Die Anträge zur Bildung von bewaffneten Stadtwachen mehren sich und auch Petersburg hat schon einen solchen eingebracht. Man ist um den Namen für diese Institute in Verlegenheit. Der einfachste wäre wohl der beste und der Name Nationalgarde schwebt auf allen Zungen. Ausgesprochen oder geschrieben hat ihn aber noch Niemand; man fürchtet augenscheinlich, der verpönte Name könnte die Sache selbst oben verhaßt machen. In Moskau selbst hat man bereits die Statuten veröffentlicht und sie sehen irgend einem europäischen Nationalgardereglement so ähnlich wie ein Ei dem andern.

---

## Provinzielles.

Culm, 13. Juni. Gestern Mittag $1\frac{1}{2}$ Uhr rückte die 4. Comp. 45. Inf.-Regmts. von Graudenz hier ein. Die Compagnie war um 9 Uhr Morgens von Gr. Lunau, 2 Meilen entfernt, ausmarschirt. Der Marsch war bei der glühenden Hitze (28 Grad) sehr anstrengend, und es blieben mehrere Leute zurück, namentlich auf dem letzten Stück von dem Ausgang des Niederunger Wegs in der Nähe der Stadt nach der Graudenzer Chaussee, auf welcher der Einmarsch erfolgen sollte, denn das Terrain ist dort sehr sandig und hügelig. Als die Compagnie auf dem Markte angetreten war, ereignete sich der traurige Fall, daß zwei Mann halbtodt zusammenbrachen, in das Wachtzimmer gebracht und ärztlicher Hilfe übergeben werden mußten. Hr. Stabsarzt Dr. Schmid ließ die Leute zu Ader, aber sie starben sehr bald darauf. Wie man hört, hatten beide das Lazareth in Graudenz wenige Tage vor dem Ausmarsch verlassen. — Der Redakteur des Przyjaciel ludu und des Nadwislanin, Jacob Chociszewski ist auf Requisition der Untersuchungsbehörde in Posen verhaftet. — In der letzten Nummer des Przyjaciel nimmt derselbe von seinen „Glaubensbrüdern" noch Abschied mit einigen Zeilen die er in Gegenwart der harrenden Gerichtsbeamten schrieb, worin er zugleich anzeigt, daß die Blätter bis auf Weiteres nicht erscheinen können. — Freitag früh wurde der Dampfer „Matador" von Danzig kommend, in der Gegend von Fordon angehalten und revidirt. Es fanden sich unter anderm 3 Kisten, die angeblich mit „Marmor" geladen, vor. Dieselben wurden geöffnet und enthielten alle drei belgische Flinten mit Haubajonetts. Die Frachtbriefe sind von Danzig aus per Post nach Thorn gesandt und von da aus sollte die Sendung weiter spedirt werden. Vorläufig sind die Waffen mit Beschlag belegt und hier eingebracht.

Graudenz, den 15 Juni. (G. G.) Das Comité für das Provinzialschützenfest trifft die möglichsten Anstalten, um demselben einen belebten volksthümlichen Charakter zu geben. Für die gastliche Aufnahme der fremden Schützen ist nach Kräften gesorgt; wie wir indeß hören, wird es dem betreffenden Comité erwünscht sein, wenn noch mehr Bürger hiesiger Stadt sich zur Aufnahme fremder Gäste bereit erklären. Es läßt sich hoffen, daß in der Uebung der Gastfreundschaft Graudenz hinter den anderer Weichselstädte nicht zurückstehen wird.

Marienburg. Am 28. und 29. Juni findet eine Versammlung des Provinzialverbandes freier religiöser Gemeinden statt; Abends vorher vertrauliche Besprechung über die Zusammensetzung des Bureaus ꝛc. Sonntags (28. Juni) beginnen nach einem Vortrage des Dr. Rupp vor den Deputirten und der versammelten Gemeinde die öffentlichen Verhandlungen, welche Nachmittags und am Montage fortgesetzt werden. Die

---

tigen, wenn wir behaupten: Es fehlt unserer Mädchenerziehung in den wohlhabenderen Klassen noch durchaus an genügender Sorgfalt für die körperliche Gesundheit und an der naturgemäßen Rücksicht auf die gefährlichste Zeit der Entwickelung zum Jungfrauenalter. —

Man sehe doch nur zu! Was haben Mädchen dieser Altersstufe denn für Bewegung? Mit schweren Notenmappen oder Büchertaschen am linken Arme, eilen sie zur Klavierstunde oder Sprachlection und von da zum stundenlangen „Ueben" oder Präpariren. Außerdem sitzen sie zusammengedrückt vor der Handarbeit oder Papeterie, verderben ihre Augen und beschäftigen nichts als den rechten Arm, so daß die linke Seite noch immer tiefer gesenkt und zuletzt unheilbar schief gezwängt wird. Höchstens liegen sie, um Luft zu schöpfen, („ich will nicht sagen wie?") im Fenster, sitzen ausgeputzt vor der Thür, dem Trottoir möglichst nah, oder gar — durchziehn in der Dämmerstunde die volksbelebten Straßen. Gleichmäßige Uebung beider Arme, anstrengende Thätigkeit der Füße, allseitige Bewegung der Gliedmaßen und sämmtlicher Gelenke sind im gewöhnlichen Lebenslauf unserer „Töchter gebildeter Eltern" völlig unbekannte Dinge.

Welche Gelegenheit zu dergleichen Uebungen hat denn auch ein Mädchen, das nie den Besen oder Kochtopf anzurühren, nie am Brunnen oder Waschtrog zu stehen genöthigt ist? Will man den Tanz als Ersatz anführen? Dann führe man nur auch gleich die zahlreichen Beispiele an, wie gefährlich, oft plötzlich die Tanzstunden auf Mädchen gewirkt haben, die ohne vorherige oder gleichzeitige Körperübung anderer Art sich rückhaltslos dem endlich vollauf gewährten Vergnügen hingaben; welchem sie überdies um so mehr zu huldigen angeregt wurden, weil es ja als ein bezahltes tüchtig ausgenutzt werden mußte! Man gestehe nur! Es fehlt an systematischer Körperpflege in der Thorner Mädchenwelt, und damit ist ein hartes Verdikt über unsere Schul- und Hauserziehung gefällt.

Wenn es wahr ist, daß ein gesunder und ganzer Mensch kein höheres Glück kennt, als das an und in seinen Kindern: so wird es hoffentlich nur als logische Folgerung aus diesem Erfahrungssatze gelten, daß eine Stadtgemeinde nichts Wichtigeres kennen darf, als nach Begründung der materiellen Wohlfahrtshebel für die körperliche und geistige Fortentwickelung der aufwachsenden Jugend zu sorgen. Alsdann wird uns auch Niemand die offene Behauptung verdrehn und verdeuteln, daß nach Beendigung des Brückenbaues, bei der Lage unseres Schulwesens, zunächst und zu allernächst eine gesunde Turnhalle für den Winter gegründet werden muß, möge sie neben der städtischen Töchterschule erbaut und von den Söhnen der Stadt außer der Schulzeit mitbenutzt werden, wie unsere Behörden wollen — oder wie die Regierung will, auf dem Gymnasialhofe errichtet und den Töchtern zu abendlichen Uebungen offen stehen.

vom Provinzial-Vollziehungsausschuß in Vorschlag gebrachte Tagesordnung rangirt die vorliegenden Berathungsgegenstände unter folgende Rubriken: 1) in Beziehung auf den Provinzialverband; 2) in Beziehung auf den Bund der freien religiösen Gemeinden; 3) in Beziehung auf allgemeine Fragen der religiösen Reform. (D. Z.)

Pelplin, 11. Juni. Die Weigerung des hiesigen Bischofs, das 1000jährige polnische Jubiläum in seiner Diöcese mitzufeiern, haben unsere Polen sehr übel aufgenommen, und um eine Pression auf die Entschließungen des Bischofs auszuüben, ist noch in der Pfingstwoche der Redakteur Chociszewski aus Culm nach Posen gereist. Derselbe soll indeß von dem Erzbischof dahin beschieden sein, daß es lediglich dem Ermessen des Culmer Bischofs anheimgestellt werden müsse, die Feier ebenfalls zu begehen. Die Führer der Polen werden nun darauf hinwirken, imposante Massenwallfahrten nach Posen in Zug zu bringen, wenn die Behörden dieselben gestatten.

Elbing, den 14. Juni. Vorgestern erschien der Abg. v. Forckenbeck zum ersten Male seit seiner Rückkehr in der Stadtverordneten-Versammlung. Vor dem Beginne der Tagesordnung begrüßte ihn der Vorsteher, Oberbürgermeister Phillips, mit einer alle Anwesenden tief ergreifenden Anrede, an deren Schlusse er die Stadtverordneten aufforderte, zum Zeichen ihres Dankes für die verdienstvolle Thätigkeit des verehrten Abgeordneten und zugleich ihrer vollen Uebereinstimmung mit seinem Verhalten sich von ihren Plätzen zu erheben. Sämmtliche Stadtverordnete erhoben sich. Gestern Abend fand das Festmahl zu Ehren der beiden Abgeordneten Lietz und v. Forckenbeck statt. Welches Inhalts die Rede war, mit welcher der Vorsitzende, Herr Phillips, den Toast auf das Abgeordnetenhaus und auf die beiden Ehrengäste, so wie auf unseren durch seinen Gesundheitszustand zu Hause zurückgehaltenen Abgeordneten v. Unruh einleitete, bedarf eines besonderen Berichtes nicht. Auch die Reden der Herren v. Forckenbeck und Lietz drückten nur in klaren und bestimmten Worten dasjenige aus, was alle einmüthig empfanden.

Danzig, den 15. Juni. (D. Z.) Die „Kreuzzeitung“ schreibt, eine Notiz des hiesigen „Dampfboots“ bekräftigend: „Es wird uns bestätigt, daß der Regierungs-Präsident v. Blumenthal den ihm von der Stadt Danzig angebotenen Ehrenbürgerbrief mit Rücksicht auf die Motivirung der Verleihung nicht angenommen habe.“ Diese Mittheilung der „Kreuzzeitung“ ist unrichtig. Der Magistrat hat sich, so viel wir wissen, dem Beschluß der Stadtverordneten, Herrn v. Blumenthal das Ehrenbürgerrecht zu ertheilen, nicht angeschlossen, also ist die Nachricht der „Kreuzzeitung“, daß Herrn v. Blumenthal der „Ehrenbrief“ von der Stadt Danzig bereits „angeboten“ sei, falsch. — Die Herren v. Zelewski-Sdunnewitz, Borowski-Czarlin, Pfarrer Moranski-Sullenczyn sind, wie uns mitgetheilt worden, verhaftet und nach Posen gebracht worden. Herr v. Thokarski-Wigodda, welcher ebenfalls verhaftet werden sollte, aber abwesend war, hat sich selbst nach Posen begeben, um sich dem Untersuchungsrichter zu stellen. — Am Sonnabend, um 7 1/4 Uhr Abends, war südlich von der Sonne eine prächtige Nebensonne zu sehen. Die Erscheinung bestand aus einem großen hellstrahlenden Ringe, der einen kleineren dunkleren einschloß; von dem kleineren schossen beständig Strahlen in den Regenbogenfarben nach dem größeren auf. Das Ganze dauerte kaum 1/4 Stunde und brachte auch diesmal Regen. — Gestern Abend wurde dem Regierungspräsidenten Hrn. v. Blumenthal von einer Deputation der Schützengilde, deren Ehrenmitglied v. B. ist, ein großer silberner Becher (Ritterhumpen) nebst einem in Sammet gefaßten Album mit den Namen der Gildenmitglieder überreicht. Der Pokal enthielt das Wappen der Schützengilde — Den ihm von der Stadt ausgestellten Ehrenbürgerbrief wird Herr v. B. (wie ich aus unzweifelhafter Quelle erfahre) in der gewählten Fassung nicht annehmen.

Königsberg, den 13. Juni. (K. H. Z.) Am Freitag wurden mehrere in der Offizin von Schwibbe als Flugblatt erschienenen Actenstücke, das Sommerfest des Handwerkervereins betreffend, vor der Ausgabe mit Beschlag belegt. — Gestern ist hier die Freitags-Nummer der „Berliner Volkszeitung“ polizeilich mit Beschlag belegt worden, wie wir hören, wegen der darin enthaltenen Beschwerdeschrift, in der die Vorgänge beim Fest des Handwerker-Vereins am Sonntag in der Neuen Bleiche, geschildert werden.

Angerburg, 11. Juni. Die „Pr. Litt. Ztg.“ schreibt: Die hiesige Kreisvertretung hat mit allen gegen 2 Stimmen beschlossen: die Mittel zur Herausgabe des Kreisblattes fernerweitig nicht zu bewilligen.

Insterburg, den 12. Juni. Nach der „Inst. Ztg.“ wird der Kronprinz am 17. d. Mts. Herrn v. Saucken auf Julienfelde besuchen.

Inowraclaw. (Kuj. W.) Von zuverlässiger Quelle unterrichtet, sind wir in den Stand gesetzt, nachstehende erwähnenswerthe Scene, die sich bei dem Zusammentreffen am 10. d. im Dorfe Krumknie bei Strzelno zwischen einer preußischen Patrouille und 8 Polen, welche über die Grenze zu gehen und den Aufständischen sich anzuschließen beabsichtigt hatten, ereignete, mitzutheilen. Durch das Haltrufen waren Letztere zum Stehen aufgefordert worden; diese hatten jedoch dem Rufe nicht Folge leisten wollen und machte daher das Militair von der Schußwaffe Gebrauch, tödtete 4 derselben, wodurch die übrigen, vom Schrecken ergriffen, ruhig stehen blieben. Bei dieser Gelegenheit wollte ein Spiel des Zufalls, daß einer der preußischen Soldaten das Gewehr gegen seinen Bruder, der sich unter dieser Truppe befand, anlegte, und nur durch das Rufen des Letzteren, der sich diesem zu erkennen gab, wurde der eifrig dienstthuende Soldat seiner großen Verlegenheit überhoben.

Bromberg. Der „Bromberger Zeitung“ ist am 12. Juni wegen ihres Beitritts zu der Berliner Erklärung von dem Präsidium der Bromberger Regierung eine Verwarnung zugegangen.

— In Bromberg fand am 13. eine Vorversammlung der Wahlmänner unter Vorsitz des Rechtsanwalts Senff statt, in welcher über den am 18. Juni bei der Nachwahl zum Abgeordnetenhause aufzustellenden Candidaten berathen wurde. Herr Rittergutsbesitzer Bertelsmann wurde von sämmtlichen anwesenden 80 Wahlmännern als Candidat aufgestellt. Er erklärte vorher, daß er „ohne Rückhalt der Fortschritts-Partei angehöre.“ Am 18. findet in Nakel eine Stunde vor der Wahl noch eine Vorbesprechung mit den übrigen Wahlmännern statt.

Posen, den 14. Juni. Die „Posener Zeitung“ vom gestrigen Datum enthält vom erzbischöflichen Consistorium eine Berichtigung, welcher zufolge weder in einem päpstlichen Breve noch in einem erzbischöflichen Erlasse eines Jubiläums zur Feier der Thronbesteigung Piasts Erwähnung gethan wird.

## Lokales.

— **Die Handelskammer** hatte in ihrer Eingabe an den Herrn Handelsminister (s. Nro. 68. u. Bl.) die der Kais. Russ. Grenzzoll-Kasse zu Sosnowice entwendeten russischen Werthpapiere bemerklich gemacht, daß die Bezeichnung derselben als „Russische Bankbillets“ eine irrthümliche sein dürfte. Die „Bresl. Börsen- und Bank-Zeitung“ theilt in dieser Beziehung mit, daß die besagten Werthpapiere nicht „Banknoten sind, sondern „russische Schatzbillets“ (billets du trésor.)

— **Der Name „Preußen“.** Einer unserer Mitbürger hat in einem Artikel, welchen wir mit seiner Erlaubniß in Nro. 45 und 46 u. Bl. veröffentlichten, den Namen „Preußen“ auf das polnische Stammwort „Próca“ (Schleuder) zurückgeführt und daraus geschlossen, daß die Polen ihre Nachbaren, die Preußen, nach ihrer Hauptwaffe „Pruzzi“, d. h. „Schleuderer“ genannt hatten. Der Artikel ist nicht unbeachtet geblieben und hat ihn namentlich der „Nürnb. Korresp.“ in Kürze mitgetheilt, aus welchem Blatte er dann auch in andere Blätter, z. B. die „Rhein. Ztg.“ übergegangen. Mit Bezug auf den beregten Artikel theilt ein Korresp. der letzgenannten Zeitung aus Minden dieser Folgendes mit: „Der Seminarlehrer Keller hat jetzt bei A. Volkening in Minden den ersten Halbband seines kulturhistorisch statistischen Werkes „Der Preußische Staat“ (4 Halbbände 25 Sgr.) erscheinen lassen, ein Werk mit so ungewöhnlich viel Wissenswerthem, daß es Jedem empfohlen werden kann, der sich mit dem preußischen Staate und all seinen Verhältnissen beschäftigt oder sich dafür interessirt, ein Buch, das bei der jetzigen Bewegung auf politischem, socialem und volkswirthschaftlichem Gebiete dem Suchenden fast jedes Material bietet. Der Verfasser schreibt nun über die Entstehung des Namens Preußen Folgendes: „Der Name des preußischen Staates ist von einem Theile desselben, nemlich von der jetzigen Provinz Preußen entlehnt und auf das ganze jetzige Staatsgebiet übertragen worden. Der Name Preußen als Bezeichnung des Landes und Volkes an dem unteren Theile der Memel und des Pregels bis gegen die Weichsel hin, kommt zuerst im 10. Jahrhundert vor und wird von den Meisten von Po (d. h. „hinter“) und Russ, einem Arme der Memel, welche unterhalb Tilsit den Hauptstrom verläßt, um in den nördlichen Theil des kurischen Haffs zu münden. Noch heute führen dort mehrere Dörfer den Namen Preußen, z. B. eins im Kreise Ragnit, ein anderes im Kreise Tilsit und eins im Kreise Neidenburg, während wir ein anderes mit Namen Preußendorf im Kreise Deutsch-Krone finden. Andere Forscher wollen Preußen von Po Russi, d. h. hinter oder bei den Russen, ableiten, oder auch von dem litthauischen Prudas, gegrabener Teich, einem Worte, das sich als Prud im Russischen für Teich und im Serbischen für Düne, Sandbank, wiederfindet. Hiernach sollen also die Preußen ihren Namen von dem von ihnen bewohnten sumpfigen und mit vielen Teichen versehenen Lande erhalten haben; und noch andere meinen, daß das Volk Pruzzen oder Pruten (Pruthen) der litthauisch-gothischen Mundart angehörig, vom altpreußischen prunta (litthauisch suprunta) d. h. ich verstehe, abstammen und soviel als Wissende, Verständige, bedeute, wodurch der hohe Stand der geistigen Kultur in unserem Vaterlande auf höchst sinnige Weise schon durch den Namen angedeutet sein würde“. — Wir konnten uns bei Lektüre dieser etymologischen Konjekturen, obschon sie ihr Verdienst haben, eines gewissen Lächelns nicht erwehren, überlassen aber billigerweise unseren Lesern, sich selbst ihre Randbemerkungen zu Obigem zu machen.

— **Der Schwurgerichtshof** für die Kreise Thorn und Strasburg beginnt seine Sitzungen am 30. d. Mts. Nähere Mittheilungen in der nächst. Num.

— **Die Brückenbauarbeiten** werden jetzt mehr gefördert als bei ihrem Beginn, jedoch nehmen dieselben keinen so schnellen Fortgang als die Bevölkerung es wünscht. Manche Stimme wird mit der Besorgniß laut, daß die Brücke nicht vor Eintritt der schlechten Jahreszeit werde beendet sein. Wir theilen diese Besorgniß nicht. Sind auch noch viele Pfähle einzurammen, so soll doch noch wie wir vernehmen, eine zweite Lokomobile angeschafft und in Thätigkeit gesetzt werden. — Dem Verkehr über den Strom leistet die Königl. Ponton-Brücke, obschon dies von mancher Seite, ehe sie die Kommune pachtweise übernommen hatte, stark bezweifelt wurde, sehr wesentliche Dienste und ist der Uebergang über dieselbe für Fußgänger eine große Annehmlichkeit. — In dem Submissions-Termin am 15. d. für die Schmiedearbeiten zur Pfahlbrücke hat der Fabrikant Herr Robertson aus Königsberg die größeren Arbeiten, die kleineren hiesige Gewerbetreibende erstanden.

— **Die Witterung** seit Beginn des Monats, so angenehm sie den Landwirthen sein mag, ist unbeständig und influirt natürlich auf das gesellschaftliche Leben, welches noch keinen sommerlichen Charakter hat. Die öffentlichen Lokale in der Stadt erfreuen sich noch immer einer lebhaften Frequenz, zumal des Abends, während die schönen öffentlichen Gärten um die Stadt spärlich besucht werden. Regen und Kühle verbieten den Aufenthalt im Freien.

— **Das Gedächtniß der Schlacht von Belle-Alliance,** heute am 18. d., wird seitens des K. Gymnasiums durch eine Turnfahrt der Schüler nach der Barbarker Mühle, sowie durch ein Vergnügtsein im Ziegeleigarten gefeiert werden.

— **Aus Polen** wird mitgetheilt, daß die National-Regierung eine Aushebung angeordnet habe. — Gerüchtweise verlautet, daß ein hierorts ansässiger Rettmann in Polen erhängt worden wäre, weil er sich über den Aufstand feindselig geäußert. Wir wünschen, auch um der Familie willen, daß sich das Gerücht nicht bestätigen möchte und nehmen wir daher Anstand den Namen des Bezeichneten schon jetzt mitzutheilen. — Von einem Bewohner aus Podgurz, welcher auch hierorts bekannt ist und sich keines sonderlich „feinen Ruhmes“ erfreut, heißt es, daß er in Dobrzin von den Russen festgenommen, nach Lipno und von dort über Plock nach Modlin gebracht worden wäre, wahrscheinlich um „fern von Podgurz darüber nachzudenken“.

# Inserate.

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Handelsregister eingetragen, daß der Kaufmann **Georg Hirschfeld** hierselbst (in Firma **Georg Hirschfeld**) für seine Ehe mit **Kora** geb. **Borchardt**, Tochter des Sanitäts-Rath **Dr. Borchardt** zu Bromberg, die Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen, die des Erwerbes aber beibehalten hat.

Thorn, den 13. Juni 1863.

**Königliches Kreis-Gericht.**
1. Abtheilung.

---

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Konkurs über das Vermögen der Kaufmannswittwe **Henriette Feilchenfeld** geb. **Ficher** (in Firma **F. M. Feilchenfeld**) zu Thorn nach Befriedigung sämmtlicher Gläubiger aufgehoben worden ist.

Thorn, den 11. Juni 1863.

**Königliches Kreis-Gericht.**
1. Abtheilung.

---

## Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 12. v. Mts. No. 63 des Wochenblatts sind nunmehr die Subscriptions-Listen zur Theilnahme an der neu zu begründenden Versicherungs-Anstalt gegen Kriegsschäden für die städtischen Hausbesitzer den Herrn Bezirks-Vorstehern zugefertigt worden, um deren Beitritts-Erklärung entgegen zu nehmen. Wir empfehlen diesen Beitritt im Interesse der Sicherheit des städtischen Grundbesitzes und des dadurch geförderten Realcredits mit dem Bemerken, daß wir unseren Beitritt Namens der der Kämmerei und den milden Stiftungen zugehörigen Immobilien bereits erklärt haben.

Thorn, den 15. Juni 1863.

**Der Magistrat.**

---

## Bekanntmachung.

Circa 5 Centner raffinirtes Rüböl und 10 Pfd. Talglichte, im Laufe des 2. Semesters d. J. zu liefern, sollen im Wege der Submission für das hiesige Post-Amt beschafft werden. Offerten über diese Lieferung sind bis zum 28. d. Mts. einzureichen.

Thorn, den 17. Juni 1863.

**Königliches Post-Amt.**

## Ziegelei-Garten.

Heute Donnerstag, den 18. Juni
am Tage der Schlacht bei

**Belle-Alliance**

großes




**Schlacht-Musik**

mit Gewehr- und Kanonenfeuer,
**Illumination des Gartens** 2c.,

zum Schluß:
**großer Zapfenstreich mit Tambour- und Hornistencorps.**

Anfang des Concerts 6, der Schlachtmusik 9 1/2 Uhr.
Entree à Person 2 1/2 Sgr.

***A. Wille.***

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert und Schlacht-Musik am nächstfolgenden Tage statt.

**Sonntag, den 21. Juni 1863:**

großer

## VAUX-HALL

im

## Schützen-Garten.

Anfang präcise 8 Uhr Abends, und wird das Fest durch 3 maligen Kanonen-Donner angezeigt.
Entree à Person 2 1/2 Sgr. Kinder bis 11 Jahren frei; von 9 Uhr ab

## grand Illumination

des ganzen Gartens durch hunderte von Lampen, buntfarbigen Ballons, bengalischem Feuer und verschiedene Transparente; von 10 Uhr ab

## Tanzkränzchen,

jedoch wird das Concert im Garten fortgesetzt, und endet ebenfalls durch einen Kanonenschlag.

Da ich zu diesem **Vaux-Hall** keine Kosten scheuen werden, um dem geehrten Publikum einen genußreichen Abend zu verschaffen, bitte ich mein Unternehmen mit einem zahlreichen Besuche zu erfreuen.

Für gute Getränke, eine gewählte Speisekarte, wie für gute und genügende Bedienung ist aufs beste gesorgt.

***H. Siewerts.***

NB. Sollte nach allen Erwartungen schlechtes Wetter eintreten, so findet das Concert und Tanzkränzchen unter allen Umständen statt.

Platte's Garten bei **F. Günther.**

Sonntag, den 21. Juni:

## Tanzkränzchen

wozu die Damen nur von mir eingeladen sind. Der Saal ist zu diesem Kränzchen mit Rosenguirlanden decorirt und jede Dame erhält ein Rosenbouquet.

## Turnverein.



## Generalversammlung

Freitag 9 Uhr bei **Hildebrandt.**

Tagesordnung: Wahl des Vorstandes.

Die zweite Sendung guter **Dachlatten** ist angekommen und an der Weichsel zum billigsten Preise zu haben.

**J. A. Fenski.**

---

# Immer mehr Anerkennungen findet unser
## Eau de Cologne philocome (Kölnisches Haarwasser),

bekannt unter dem Namen Moras' haarstärkendes Mittel.

**Köln** am Rhein, Brückenstraße 5C. **A. Moras & Comp.**

Seit längerer Zeit litt ich im Frühjahr und Herbst am Ausfallen des Haares, daß ich dasselbe zu verlieren befürchtete; ich bezeuge gern, daß mir Eau de Cologne philocome (**Kölnisches Haarwasser**) von **A. Moras & Comp. in Köln** vollständig geholfen hat; es hat auch gleichzeitig mein Haar, welches schon **grau** zu werden anfing, **dunkel** erhalten.

Berlin, den 23. October 1862. **Ludw. Fr. Steubenrech.**

Echt zu haben bei **Ernst Lambeck** in **Thorn.**

**Per 1/1 Fl. 20 Sgr., per 1/2 Fl. 10 Sgr.**

---

## Kais. Königl. Oesterreich.
## Eisenbahn-Anlehen,

vom Jahre 1858,
von **42 Millionen Gulden** österr. Währ.

Die Hauptpreise des Anlehens sind:
21 mal 166,600, 71 mal 133,300, 103 mal 100,000, 90 mal 26,600, 105 mal 20,000, 90 mal 13,300, 105 mal 10,000, 307 mal 3,300, 20 mal 2,660, 76 mal 2,000, 54 mal 1,660, 264 mal 1,330, 503 mal 1,000, 733 mal 166 Thaler 2c.

Der geringste Gewinn ist 78 Thaler.

**Nächste Ziehung am 1. Juli 1863.**

Loose hierzu sind gegen Einsendung von Thlr. 3 per Stück, 11 Stück à Thlr. 30 von dem Unterzeichneten zu beziehen.

Der Betrag der Loose kann auch per Postvorschuß erhoben werden. Kein anderes Anlehen bietet so viele und große Gewinne.

Der Verloosungsplan und die Ziehungslisten werden gratis zugesandt, sowie auch gerne weitere Auskunft ertheilt durch

**Carl Schäffer,**
Staats-Effecten-Handlung
in **Frankfurt am Main.**

Vom 11. bis 24. Juli cr. reise ich über **Dresden** nach dem **Riesen- und Glatzergebirge** und vom 25. Juli bis 2 Aug. cr. nach Dresden, Prag, Teplitz und von Tetschen aus durch die Sächsische Schweiz. **C. Riesel**, städtischer Lehrer und Gymnasial.-T.-Lehrer. Berlin, Leipz. 101.

## Dr. Wakerson's Haarbalsam,

ein auf dem Gebiete der Wissenschaft neu erfundenes und unübertreffliches Mittel, läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf höchst überraschende Weise und erzeugt selbst auf ganz kahlen Stellen neues, volles Haar, bei jungen Leuten schon frühzeitig einen starken Bart. Bemerkenswerth ist, daß der Erfinder in London, ein Mann von 55 Jahren, bei Anwendung desselben ein volles Haupthaar erhielt, während ihm dasselbe Jahre lang gefehlt hatte. Zeugnisse für die vorzügliche Wirkung werden den sich dafür Interessirenden gern mitgetheilt und befindet sich die Niederlage dieses Haarbalsam's, in Original-Metallbüchsen à 1 und 2 Thlr. nur echt bei

***A. Rust,*** Friseur in Graudenz.
Langgasse Nr. 115 und 116 im Hôtel de Rom.

Aufträge werden prompt effectuirt.

Mein wohlassortirtes

## Cigarren- und Tabacks-Lager,

in abgelagerter, ächt importirter Hamburger und Bremer, so wie inländischer Waare, empfehle ich einem geehrten Publikum zu soliden Preisen.

***Herrmann Cohn,***
Altst. Markt No. 429.

Auf dem Wege nach der Fischerei ist ein mit Buchstaben gezeichneter **silberner** Löffel gefunden worden, und kann derselbe gegen Angabe der gezeichneten Buchstaben in Empfang genommen werden bei

***H. Schneider,*** Juwelier.

---

## AUCTION.

Am **Dienstag, den 23. d. Mts.** Vormittags 10 Uhr sollen im Hause Altstadt 457 2 Treppen hoch, ein Satz neuer Möbel und Wirthschaftsgeräthe öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Unser Grundstück auf der großen Mocker, 13 Morgen groß, nebst Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, so wie unser Eckhaus hieselbst wollen wir aus freier Hand verkaufen. Geschwister **Endemann.**

Zwei Tischlerlehrlinge sucht
***E. R. Hirschberger,***

**1 Federbritschke u. 1 leichte Droschke** stehen billig zum Verkauf, Brückenstraße Nr. 20.

## 2 fette Schweine

stehen zum Verkauf bei der verw. Lieut. **Lucke.**

## 700 Stück Brackschaafe,

worunter noch zur Zucht brauchbare 150 Mutterschaafe, sind im ganzen oder getheilt auf dem Dominium Neu Grabia zum Verkauf. —

Das Rent-Amt
**Bartsch.**

## Patentirter Tinten-Extract

pr. Flasche 5 Sgr.

Der Inhalt einer Flasche Extract mit dem Wassergehalt einer vollständigen Weinflasche vermischt, giebt eine kräftige schöne in dunkler Farbe höchst angenehm der Feder entfließende Tinte. Wenn dieselbe durch Verdunstung des Wassers dickflüssig geworden, so wird selbige durch bloßen Zusatz der Menge des etwa verflüchtigten Wassers vollkommen wieder brauchbar. Stahlfedern werden durch dieselbe gar nicht angegriffen.

Eine neu eingerichtete Wohnung von 3 Zimmern ist vom 1. Juli zu beziehen bei
Geschwister ***Endemann.***

### Marktbericht.

Thorn, den 18. Juni 1863.

Die Preise aller Getreide-Arten mit Ausnahme des Roggens, der etwas höher steht, sind unverändert; die Wollzufuhr schwach; der Rübsen wurde unter dem Danziger Marktpreise verkauft.

Es wurde nach Qualität und Gewicht bezahlt:
**Weizen:** Wispel 60—72 thlr.
**Roggen:** Wispel 39—43 thlr.
**Erbsen:** weiße, Wispel 36 bis 38 thlr.
**Gerste:** Wispel 28 bis 34 thlr.
**Hafer:** Wispel 22 bis 24 thlr.
**Kartoffeln:** Scheffel 18 bis 20 sgr.
**Butter:** Pfund 6 sgr. bis 7 sgr.
**Eier:** Mandel 6—7 sgr.
**Stroh:** Schock 6 thlr. 15 sgr. bis 7 thlr.
**Heu:** Centner 1 thlr. bis 1 thlr. 5 sgr.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier 7 1/3 pCt. Russisch Papier 7—7 1/6 pCt. Klein-Courant 7 pCt. Groß-Courant 6 2/3 pCt. Alte Silberrubel 6 2/3 bis 7 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 6 1/2 pCt. Neue Kopeken 7 pCt.

### Amtliche Tages-Notizen.

Den 17. Juni. Temp. Wärme 8 Grad. Luftdruck 27 Zoll Wasserstand 2 Zoll u. 0.
Den 18. Juni. Temp. Wärme 9 Grad. Luftdruck 28 Zoll Wasserstand 4 Zoll u. 0.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.